



EMIL RUDOLPH †



## EMIL RUDOLPH

Am 5. Juli 1915 verschied nach langem, schweren Leiden Professor Dr. Emil Rudolph zu Straßburg i. E., ein Mann, der sich große Verdienste um die geographische Wissenschaft, wie um die Erdbebenkunde und Organisierung des deutschen und internationalen seismologischen Beobachtungsdienstes erworben hatte.

Geboren am 12. Januar 1853 zu Greifswald, widmete er sich (W.-S. 1872/73 bis S.-S. 1873) an der Greifswalder und (W.-S. 1873/74 bis S.-S. 1875) an der neugegründeten Straßburger Hochschule geschichtlichen, altphilologischen und geographischen Studien. Am 1. Oktober 1876 wurde er provisorischer Hilfslehrer, 1878 Lehrer, 1892 Oberlehrer am protestantischen Gymnasium zu Straßburg; im Jahre 1894 verheiratete er sich mit der Tochter des berühmten Geologen W. v. Gümbel, Kgl. bayrischen Oberbergdirektors und Professors an der Technischen Hochschule zu München; 1899 wurde ihm der Professortitel verliehen, am 25. Oktober 1902 habilitierte er sich für Geographie an der Universität, am 1. April 1904 trat er von seinem Lehramt am protestantischen Gymnasium zurück und stellte seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der akademischen Tätigkeit und der Kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung zu Straßburg, der er seit ihrer Gründung (1. März 1899) als Assistent, seit 1904 als ständiges Mitglied bis an sein Lebensende angehörte; vom 1. Oktober 1909 ab war er zudem ordentliches Mitglied der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission, und am 15. August 1911 wurde er zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg ernannt.

Still und zurückgezogen hat der Verstorbene dahingelebt, mit unermüdlichem Fleiß seine Obliegenheiten erfüllend, mit treuer Liebe seiner Familie dahingegeben und wenn er auch durch langjährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde und Kolonialwesen das öffentliche wissenschaftliche Leben der Stadt fördern half, so mied er doch ängstlich jeden weiteren Verkehr und blieb darum selbst den allermeisten Kollegen fremd. Wenn man aber nach dem tieferen Grund für diese Zurückhaltung fragt, so wird man ihn neben einer besonderen Charakterveranlagung in erster Linie in seiner Hingabe an wissenschaftliche Arbeit suchen müssen. Schon bald nach seiner Anstellung am protestantischen Gymnasium fand Rudolph neben seiner anstrengenden Lehrtätigkeit noch die Muße, fachwissenschaftliche geographische Studien zu treiben. So machte er, gemeinsam mit Dr. Hergesell, Untersuchungen und Aufnahmen in den Hochvogesen, wovon die Arbeiten »Unsere Hochvogesen«, (1888 in der Festschrift zur Feier des 350 jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums erschienen) und, unter Mitwirkung von Dr. Langenbeck, »Die Seen der Hochvogesen« (in Gerlands Geographischen Abhandlungen 1892) Zeugnis ablegen. Als eine Frucht eigener Wanderungen darf man, zum Teil wenigstens, auch die kurzgefaßte »Heimatkunde des Reichslandes Elsaß-Lothringen« (Breslau 1893 betrachten, die 1912 völlig neu bearbeitet und erweitert (ebendasselbst) in 4. Auflage (als »Landeskunde«) wieder erschien.

Die Mehrzahl der Arbeiten Rudolphs gründet sich aber auf sorgfältige Auswertung einer weitschichtigen Literatur, die er souverän beherrschte, und späterhin auch auf Verarbeitung von instrumentellen Erdbebenaufzeichnungen und Sammlung von Bebenbeobachtungen.

Die erste Frucht der literarischen Studien war die 1887 erschienene Dissertation »Über submarine Erdbeben und Eruptionen«, die, ebenso wie ihre späteren in Gerlands »Beiträgen zur Geophysik«, Bd. 2 und 3 erschienenen Fortsetzungen, für alle Zeiten als zuverlässige Quelle der

Information hohen Wert behaupten wird. Von gleicher Sorgfalt und von kritisch klarer Benutzung der Literatur zeugt sein Bericht über die »vulkanischen Ereignisse des Jahres 1894« (in Tschermaks mineralogischen und petrographischen Mitteilungen, XVI, 1896, dem leider keine Fortsetzung folgte. Dagegen hat der Verstorbene die selbstlose und mühevollen Aufgabe der Berichterstattung über die »Fortschritte der Geophysik« in Hermann Wagners Geographischem Jahrbuch übernommen und vom Jahre 1889 bis 1907 erst gemeinsam mit Hergesell, dann allein aufs gewissenhafteste durchgeführt.

Im letzten Jahrzehnt seines Lebens widmete sich Rudolph vorzugsweise der Erdbebenforschung. Er begab sich damit auf einen Boden, auf dem er sich nach seiner ganzen Vorbildung nicht mit derselben Sicherheit bewegte, wie auf dem ursprünglich beschrittenen, so daß die Vorzüge seiner Veranlagung und seiner Beherrschung der philologischen Untersuchungsmethode nicht mehr in so vollem Ausmaße zur Geltung gelangen konnten. Aber auch auf diesem Gebiete hat er Wertvolles geschaffen. Neben und in seiner amtlichen Betätigung im Dienste der Kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung und der internationalen Assoziation veröffentlichte er eine namhafte Zahl größerer Arbeiten, teils in Gerlands »Beiträgen zur Geophysik«<sup>1)</sup>, deren Mitherausgeber er von 1910 ab war,

<sup>1)</sup> Die Fernbeben des Jahres 1897. Bd. V. 1—93.

Seismometrische Beobachtungen. Bd. V. 94—169.

Über das Erdbeben von Ceram am 30. Sept. 1899. Bd. VI. 238—266.

Seismometrische Beobachtungen über japanische Fernbeben in den Jahren 1893—1897. Bd. VI. 377—434.

Ostasiatischer Erdbebenkatalog (1904) Bd. VIII. 113—218.

(Gemeinsam mit S. Szirtes): Das kolumbianische Erdbeben am 31. Januar 1906. Bd. XI. 132—199 und 207—275 Taf. III u. V.

(Gemeinsam mit S. Szirtes): Allgemeines Nomogramm für die Bestimmung des Epizentrums. Bd. XIII. Mitt. des Zentralbureaus S. 71—81.

Erwähnt sei noch, daß Rudolph in dieser Zeitschrift auch als Übersetzer aus dem Norwegischen sich betätigte (X. 234—249 u. XI. 200—207 und in den Besprechungen Bd. XII. S. 58—61).

teils aber auch in Petermanns Mitteilungen<sup>1)</sup>, für die er schon von 1888 ab Literaturberichte geliefert hatte, teils in Versammlungsberichten<sup>2)</sup>, teils in Buchform<sup>3)</sup>. Es würde zu weit führen, auf diese Arbeiten hier näher einzugehen, und es erübrigt sich auch deshalb, weil sie den Lesern dieser Zeitschrift gewiß in ihrer Mehrheit schon bekannt sein werden. Es sei hier nur kurz auf den mit Szirtes zusammen verfaßten Aufsatz »Zur Erklärung der geographischen Verteilung von Großbeben« 1914, I, hingewiesen, der freilich in mancher Hinsicht entschiedene Angriffsmöglichkeiten bietet, aber vor allem eine sehr wichtige auf geographisch-statistischem Weg gewonnene Feststellung macht, die vielleicht später zu weittragenden Schlüssen verwertet werden kann, nämlich die, daß die Verbreitung der pazifischen Magmen mit der der Epizentren der Großbeben zusammenfällt.

Das Bild der Lebensarbeit des Verstorbenen wäre aber unvollständig, wenn nicht noch seiner vielseitigen und erfolgreichen akademischen Lehrbetätigung im Hörsaal und im Seminar gedacht würde, denn in seinen zahlreichen Schülern wird der Same der Wissenschaft, den er ausgesät, gewiß kräftig aufgehen, und auf diese Weise wird sein gesprochenes Wort ebensogut wie sein geschriebenes noch auf lange hinaus befruchtet wirken.

K. Sapper.

- 1) (Gemeinsam mit S. Szirtes : Nomographische Bestimmung des Epizentrums. P. Mitt. 1913. I. 182—185 u. 249—252. Taf. 35. (Gemeinsam mit S. Szirtes : Zur Erklärung der geographischen Verteilung von Großbeben P. M. 1914. I. 124—130 u. 186—189. Taf. 27 u. 28. Vgl. auch ebenda S. 324 f.)
- 2) Über die geographische Verteilung der Epizentralgebiete von Weltbeben und ihre Beziehungen zum Bau der Erdrinde (CR. XI. Congr. Géol. Int. 1910. Stockholm 1912. Heft 2.)
- 3) Katalog der im Jahre 1903 bekannt gewordenen Erdbeben. Leipzig 1905, und (Gemeinsam mit E. Tams) : Seismogramme des nordpazifischen und südamerikanischen Erdbebens am 16. August 1906. Begleitworte u. Erläuterungen. Straßburg i. E. 1907. (Die umfangreiche Publikation der Seismogramme selbst besorgte Rudolph allein.)